

# Intelligenz Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 85.

Dienstag den 27. Oktober 1846.

Hoffe nichts, und fürchte nichts auf Erden  
Mit Leid enschaft, und Du wirst glücklich werden.

## Oberamtliche Verfügung

Waiblingen. Im December vorigen Jahrs wurde auf der Straße von Cannstadt nach Waiblingen, in der Nähe der hiesigen Stadt, eine Wagen (sogenannte Bauch-) Kette, im Werth von 1 fl. 30 kr. gefunden, ohne daß ihr Eigenthümer in- zwischen bekannt geworden wäre.

Indem man diesen Fund nachträglich zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird zugleich der Eigenthümer zur Geltendmachung seiner Ansprüche binnen 30 Tagen unter dem Aufügen aufgefordert, daß nach deren Umfluß über die Kette den gesetzlichen Bestimmungen gemäß verfügt werden wird.

Den 23 Oktober 1846

Königl. Oberamt.  
Haberlen.

## Bekanntmachungen.

H o h e n h e i m.

### Verkauf von Flachs.

Die unterzeichnete Stelle giebt geschwungenen Flachs zu nachstehenden Preisen ab:  
wenn 50 und mehr Pfund abgenommen werden zu 21 Kreuzer das Pfund,  
wenn weniger als 50 Pfund abgenommen werden zu 22 Kreuzer das Pfund.

Die löblichen Schultheißenämter werden ersucht, dieß in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 16. Oktober 1846.

R. Institutscanzlei.

### Waiblingen. (Empfehlung.)

Der unterzeichnete empfiehlt sich mit seinem neuerrichteten Waarenlager von Pfeifen, Cigarrenröhren und Etuis, Tabakdosen, gute und halbgute Granaten, Siegellack, Oblaten, Stahl-

federn, Uhrenschnüren, Strick- und Nähnadeln- Etuis, Reußzeuge, Wurzel- und andere Bürsten, Staubbesen, Carteschen und sonst verschiedenen in sein Fach einschlagenden Artikeln.

J. G. Schlagenbauff, Radler.

Waiblingen. Aus einer Pflanzschaft liegen gegen Sicherheit bis Martini 200 fl. zum Ausleihen parat.

Maier, Siebmacher.

### Waiblingen. (G e l d A n t r a g.)

Es liegen 1000 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zu 5 pCt, entweder im Ganzen oder zu beliebigen Posten fogleich oder bis Martini als Anlehen parat. Nähere Auskunft ertheilt Ausgeber dieses Blattes.

### Waiblingen.

Die Unterzeichneten werden auch diesen Markt (28. Oktober) in Waiblingen besuchen und empfehlen sowohl guten Bisk, welchen wir zu

herabgesetzten Preisen zu 6. 8. 10. 12 fr., als Drucktattun mit einer großen Auswahl auch zu herabgesetzten Preisen, Winter-Buskins zu 16 fr. pr. Elle. Eine große Auswahl von Hals- und Sacktuchern aller Gattungen, Poil de cherre die Elle zu 12 fr. verkaufen. Der Stand ist vor Seckler Bühner's Haus.

**Gebrüder Israel, aus Hochberg.**

**W i n n e n d e n .**

### **Geschäfts-Anzeige.**

Um den stets wiederholenden Nachfragen nach Frankfurter Garnen in allen Farben beflusst zu begegnen, zeige ich hiemit meinen geehrten Geschäftsfreunden **hier und auswärts** ergebenst an, daß ich von jetzt an ein vollständiges Lager obiger Garne unterhalten werde, zugleich empfehle ich bei herannahender Gebrauchzeit meine verschiedene bekannte Winterartikel, so wie alle Sorten grau melkirte und weiße Strickgarne zu allen Preisen zur gefälligen Abnahme.

**Jakob Letters.**

**Waiblingen.**

### **E m p f e h l u n g ,**

Unterzeichneter macht einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er nicht nur jedem zu färbenden Stoffe entsprechen kann, sondern daß er auch mit einer schönen Auswahl starker und ächter Drucktattune von 13 — 18 fr. pr. Elle, Hals- und Taschentücher von 18 — 36 fr. pr. Stück, gefärbter Leinwand und Zwilch, Sarsenet, Web- und Strickgarne versehen ist, und sichert bläuge und reele Bedienung zu.

Den 23. October 1846.

**Albert Häfner, Färbermeister.**

Waiblingen. 1/2 Eimer guten 1846ger Wein hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen. Wegen Veränderung wird eine sehr gute trachtige Gais verkauft. Wer sagt Ausgeber dieses Blatts.

Waiblingen, Gottlieb Landenberger ist Willens 1/2 Morgen Acker, in den Rennen-äcker zu verkaufen.

## **W ü r t e m b e r g .**

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 22. Oktbr. enthält eine Verfügung des Justizministeriums, wonach junge Leute, welche nach dem 10ten, aber noch vor dem zurückgelegten 16ten Jahre eine gesetzwidrige Handlung begangen haben, vom 1. Novbr. 1846 an an die Verwaltung des Kreisgefängnisses in Hall zu Erziehung ihrer Strafen in einer abgesonderten Abtheilung des Kreisgefängnisses einzuliefern sind; — und eine Verfügung der Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen, wonach, in Betracht der damaligen Frucht- und anderer Viktualienpreise, der auf täglich 15 fr. festgesetzte Preis der Kost für die Gefangenen bei den Bezirksstellen vom 1. Oktober 1846 an auf 16 fr. für den Tag erhöht wird.

### **T h i e r - I d e e n .**

Das heißt:

Was sich manches Thier denken muß, wenn es sieht, was die Menschen Alles tentiren, wie sie die Thiere malträtiren und sich selbst sekiren.

Aus dem Oesterreich'schen in's Deutsche übertragen.  
6.

Ein Kälberwagen hält vor einem Wirthshaus an. Die Kälber unterhalten sich:

Erstes Kalb: Eine schöne Equipage das; ich glaube, sie sehen uns für Häringe an.

Zweites Kalb: Du sieh einmal nach, ob mein Genick noch ganz ist. Mir wird der Kopf gleich abfallen. Die Spigbuben-Leiter scharides mich so ein, daß ich schon gar keinen Athem mehr schöpfen kann.

Drittes Kalb: Mir haben sie die Füße zusammengebunden, als ob ich ein grimmiger Löwe wäre.

Viertes Kalb: Und Ihr liegt alle auf mir, daß ich schon so dünn bin, wie ein Blatt Papier. Wenn ich nur ein Tropfen Wasser kriegen könnte, das Andere wollte ich schon gern leiden. Aber der Durst thut weh.

Fünftes Kalb: Darum hat der Kutscher auch schon die dritte Maas Weißbier unten.

Der Kutscher kommt aus dem Wirthshaus heraus, wischt sich den Mund ab und fährt mit den armen Kälbern weiter.

Ein Neufundländer Hund liegt am Ufer und schaut in's Wasser:

Das Geschäft geht schlecht. Es fällt kein Mensch mehr in's Wasser, daß ich mir was verdienen könnte. Ein halb Pfund Brod für ein Menschenleben, ist eine saubere Prämie. Na, sie werden am besten wissen, was es werth ist. Ich habe bei meiner Anstellung nur den einen Skrupel, ob es Recht, oder ob es Unrecht ist, wenn ich Einen herausziehe, der selbst in's Wasser springt? Auf jeden Fall ist es ein thierliches Ding. Der Letzte, den ich gerettet habe, hat mir während des Küstenschwimmens ein Paar schöne Schnauzenschellen gegeben. Losgelassen aber hätte ich ihn nicht um Alles in der Welt. Am folgenden Tage hat er sich dicht neben mir aufgehängt. Ich habe ihm ruhig zugehört. Er zappelte lange Zeit furchtbar umher. Aber das Hängen gehört nicht in mein Departement. Die Menschen sind doch gehässige Naturen! Freilich muß ihnen das Leben zu lange währen. Sie führen keinen Krieg und bringen einander nicht tausendweise um. Darum rennen sie sich paarweise die Degen in den Leib, oder sie expediren sich einzeln aus der Welt. Ich verstehe das zwar nicht, aber ich glaube, es könnte es ein Jeder abwarten. In dem Punkt sind die Thiere halt viel geschiedter. Nun dort wird es bald was für mich zu thun geben. Jenes Kindermädchen liebäugelt mit ihrem Schatz und läßt das Kind grade auf's Wasser zugehen. Wäre es nicht geschiedter, die Eltern trauten ihre Kinder einem Hunde an, gewissenhafter ginge er sicher mit ihnen um. Na, da haben wir's!

Er springt in's Wasser, zieht das Kind fein vorsichtig heraus und trägt es zu dem Kindermädchen:

Aber warte, Mensch, dir muß ich doch einen Schabernack zufügen!

Er schüttelt sich unbändig und bespritzt das Kindermädchen von oben bis unten. Sie schreit: Herr Gott, mein neues Kleid! Du verfluchter Hund.

Der Hund brummt: Zum Dank dafür, daß ich das Kind aus dem Wasser gezogen, schimpft sie mich einen verfluchten Hund! Das ist rein menschlich! —

Er legt sich auf seinen alten Platz und paßt wieder fleißig auf.

## 8.

Ein Fink, dem die Augen ausgebrannt worden, sitzt ganz traurig in einem Bauer:

Also das sind die Menschen, die so mit einem Thier umgehen, welches ihnen keinen Schaden thut! Das Gesetz gegen die Thierquälerei möchte ich lesen, das muß nicht übel sein. Die Augen haben sie mir ausgebrannt, damit ich schöner singen soll. Mir scheint, brumt sekiren auch die

Recensenten die Dichter so sehr, damit sie mehr Lieder von ihnen bekommen. Der Zweck ist gut, aber das Mittel will mir nicht recht gefallen.

## 9.

Ein Elephant in einer Menagerie ruht von den Künsten aus, die er den ganzen Tag über hat machen müssen und spricht dabei mit sich selbst:

Na, die Schererei den ganzen lieben Tag wird mir schon zuwider! Ist das eine Beschäftigung für einen alten Kerl, wie ich bin? Wenn ich bedenke, wozu sie meine Vorfahren gebraucht haben und wie sie mich verwenden, dann möchte ich rein aus der Haut fahren! — Bei den Griechen, Persern und Römern haben die Elephanten in der Armee mitgekocht, und sind Officiere geworden, und ich muß hier Kunststückchen machen für's Geld, hobeln, läuren und dergleichen Dummheiten mehr produciren. Jetzt haben sie mir gar das Seitstänzen gelehrt. Aber am Ende werde ich doch einmal musch werden und das Ding unrecht verstehen! Zwar im Grunde, was will ich machen? Der Geschiedtere giebt nach. Und wenn die Leute so dumm sind, daß sie so was unterhält, so kann ja ein vernünftiger Elephant den Spaß mitmachen.

Er schläft ein, und es träumt ihm von den schönen Reisfeldern in seinem Vaterlande. —

(G e i s t e s g e g e n w a r t.) Eine junge Dame lebte mit ihrem Bruder, einem Maler, in einem kleinen Hause in der Vorstadt Wiens, ruhig und zufrieden in Geschwister-Einigheit. Um so schmerzlicher war für sie die Bemerkung, daß das Aeußere ihres Bruders sich auffallend veränderte, seine Wangen wurden bleich, sein Auge blickte starr und finster. Voll besorglicher Angst, wollte sie schon den Rath eines Arztes in Anspruch nehmen, als der Maler eines Tages unvermuthet zu ihr in's Wohnzimmer trat, ein Messer in seiner Hand haltend. Er schloß die Thür und trat dicht zu seiner Schwester: „Maria,“ sprach er in dumpfem Tone, „ich soll das Haupt Johannes des Täufers malen, da denke ich, will ich Deinen Kopf zum Modell nehmen und ihn Dir abschneiden, komm her!“ Die Jungfrau blickte dem armen Bruder in's Auge. Wahnsinn sprach aus demselben; sie dachte, das offene Fenster zu erreichen, fürchtete aber von ihm daran verhindert zu werden. „Das ist ein seltsamer Gedanke, Wilhelm,“ sprach sie scheinbar ruhig, „doch kann das geschehen; wäre es aber nicht Jammer schade, mir das schöne Halsband zu verderben, ich lege es ab und bin gleich

wieder bei Dir," — Nach diesen Worten hüpfte sie leicht aus dem Zimmer. — Sie stürzte die Treppe hinab, holte einige Nachbarn herbei, die sich des Beklagenswerthen, der seine Idee ausführen wollte, bemächtigten, und ihn der Hülfe eines Arztes überlieferten.

**Amerikanisches Recht.** Ein betrunkenener Civilist gerieth vor Kurzem in Prairie de Ohien (Vereinigten Staaten) auf einen Wall, dessen Betretung verboten ist. Die Schildwache rief den Mann an und da er keine Antwort gab oder vielleicht den Ruf nicht hörte, gab sie Feuer und erschoss denselben. Die Civilbehörden verhafteten den Soldaten und verurtheilten ihn als Mörder zum Tode unter dieser Sachlage. Der Advokat führte bei der Bertheidigung an, daß der Betrunkene den Ermahnungen der Schildwache nicht Folge geleistet habe und daß dieselbe also gezwungen wurde, Gebrauch von ihrem Schießgewehr zu machen. „In diesem Falle brauchte sie nur die Wache zu rufen oder ihr Gewehr in die Luft zu feuern,“ erwiederte darauf der Richter, „das hätte die Wachmannschaft allarmirt und man hätte den Betrunknen fortzuschleppen können. Nur Nothwehr rechtfertigt, unserm Nächsten das Leben zu nehmen.“ Ein Offizier, der zugegen war und für den beschuldigten Soldaten sprach, führte an, daß der „Ehre des Militärs zu nahe getreten sey, wenn man jedem Betrunknen erlaube, ungestraft eine Schildwache zu insultiren.“ Suchet eure Ehre in Bertheidigung eures Vaterlandes,“ antwortete derselbe Richter, „und nicht darin, Bürgerblut zu vergießen!“

**H o m o n y m e.**

Wort von zweifacher Bedeutung.

Ihr seht es liegen  
In engen Zellen,  
Zugleich sich wiegen  
Auf gold'nen Wellen,  
Im Freien erzogen,  
Sich dann erstreuen  
Auf braune Wogen  
Und stets sich erneuen.

Von Deutschlands Söhnen  
Wird nie vergessen,  
Nie von euch Schönen,  
Der Name dessen,  
Der griß voll Dürsten  
Für Recht und Ehre,  
Für Land und Fürsten  
Nach Sait' und Webre.

**Waiblingen.**

Naturalienpreise vom 24. Oktober 1846.  
pr. Scheffel:

Dinkel, neu.	9 fl. 36 fr.	fl.	fr.	fl.	— fr.
Haber neu.	7 fl. 6 fr.	6 fl. 50 fr.	6 fl. 36 fr.		
Summa des Erlöses aus Dinkel	9 fl. 36 fr.				
— — — — —		Haber	57 fl. 52 fr.		

Zusammen — : 67 fl. 28 fr.

Es wurde verkauft 1 Scheffel Dinkel,  
— — — — — 10 — — — — — Haber.

Kornhausmeister, Stadtrath Bauber.

8 Pfund weißes Kernens-Brod.	36 fr.
8 Pfund schwarzes Brod	34 fr.
Der Kreuzer-Beck muß wägen	4 1/2 Loth.
1 Pfund Rindfleisch	7 fr.
„ Kalbfleisch	8 fr.
„ Schweinefleisch, unabgezogen	11 fr.

**W i n n e n d e n.**

Naturalien-Preise vom 22. Oktober 1846.

Fruchtgattungen	hochst.		mittlerer		niedrst	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Scheffl	22	—	21	24	21	—
Dinkel, „ „	10	—	9	31	9	—
Dinkel, „ „	—	—	—	—	—	—
Haber, „ „	6	30	6	10	5	54
Haber, „ „	—	—	—	—	—	—
Roggen, „ „	21	36	20	—	19	12
Gersten „ „	16	—	14	24	14	—
Gersten, „ „	—	—	—	—	—	—
Weizen, „ Simri	2	48	2	42	2	36
Einforn, „ „	1	8	1	4	1	—
Gemischtes, „ „	2	8	2	6	—	—
Linzen, „ „	—	—	—	—	—	—
Wicken, „ „	—	—	—	—	—	—
Welschkorn, „ „	2	12	2	—	1	48
Akerbohnen, „ „	2	6	2	—	1	52
8 Pfund weißes Kernens-Brod						38 fr.
Der Kreuzer-Beck wiegt				5		Loth.
1 Pfund Rindfleisch						7 fr.
1 „ Kalbfleisch						8 fr.
1 „ Schweinefleisch, unabgezogen						10 fr.

Hiezu eine Beilage von  
**S. Hofheimer**, aus Jellheim in Baiern  
**Waaren-Lager**  
betreffend, welches im Kaufmann Bunz'schen  
Hause sich befindet.